"Wir waren niemals so frei wie in diesen drei Jahren. Wir waren niemals so glücklich wie in diesen drei Jahren. Es war, als könnten wir den Himmel mit unseren Händen berühren." (Faride Zeran)
Der letzte Tag des Salvador
ALLENDE
Ein Film von Michael Trabitzsch
Regie MICHAEL TRABITZSCH Buch MICHAEL TRABITZSCH SVEN OLSSON Kamera BERND MEINERS Schnitt ANJA NERAAL Ton FERNANDO MECKLEMBURG
Vertonung NANI SCHUMANN Mischung RICHARD BOROWSKI Musik WOLFGANG LOOS Redaktion COOKY ZIESCHE UDO BREMER Produzent MICHAEL TRABITZSCH Produktion PROUNEN FILM
Koproduktion RBB mit Unterstützung von ZDF/3sat Gefördert durch NORDMEDIA MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG FFA Im Verleih der PIFFL MEDIEN
www.allende-der-film.de

Santiago, 11. September 1973.
Die Streitkräfte und Caribineros Chiles erklären: Erstens: Der Präsident der Republik hat sein Amt unverzüglich an die Streitkräfte abzugeben. Zweitens: Streitkräfte und Carabineros haben sich vereinigt, um Chile vom marxistischen Joch zu befreien. Gezeichnet: General Augusto Pinochet Ugarte. (Radio-Kommuniqué der Putschisten)

5.15 Uhr Roberto Sánchez, der Pressesprecher Allendes, erhält einen Anruf. Ihm wird ausgerichtet, dass Allende freier Abzug zugesichert würde, wenn er bereit sei abzudanken.

General Augusto Pinochet erteilt General Xavier Palacios das Kommando über die Panzereinheit, die die Moneda abriegeln und einnehmen soll.

6.15 Uhr Allende wird vom General der Carabineros, Urrutia, in seinem Haus in Tomás Moro über den Aufstand der Marine in Valparaíso informiert.

7.00 Uhr Die für die Sicherheit Allendes verantwortlichen Polizisten, darunter Juan Seone, werden informiert, dass der Präsident in die Moneda kommen wird.

Mitwirkende

Juan Osses Militanter Anhänger der Linken. Nach der Ausbildung, u.a. in Kuba, wird er der persönlichen Leibwache Präsident Allendes zugeteilt. Juan Osses begleitet Allende am Morgen des 11. September in die Moneda, den Präsidentenpalast. Nach der Kapitulation wird er verhaftet und überlebt durch Zufall, weil er irrtümlich einer anderen Gruppe zugeordnet wird. Seit November 1973 im Exil in der BRD. 1983 kehrt er erstmals nach Chile zurück, wo er verhaftet und bis 1987 inhaftiert wird. Erneutes Exil, bis er im August 1990 endgültig nach Chile zurückkehrt. Heute ist Juan Osses Leiter eines staatlichen Hochleistungssportprogramms.

Osvaldo Puccio Sohn des gleichnamigen Privatsekretärs von Salvador Allende. 1973 ist er Anfang zwanzig. Am Morgen des 11. September begleitet er seinen Vater in die Moneda. Nach der Bombardierung schickt Allende die Puccios und zwei weitere Vertreter zu Verhandlungen mit den Putschisten nach draußen. Osvaldo Puccio wird verhaftet und im Konzentrationslager Dawson interniert. Seit September 1974 im Exil, zunächst in Rumänien, dann in der DDR. Nach dem Ende der Pinochet-Diktatur wird er Botschafter in Österreich. Danach kehrt er nach Chile zurück und arbeitet als politischer Berater. Seit 2003 Botschafter Chiles in Brasilien.

Isabel Allende Tochter und engste Vertraute Salvador Allendes. Als Beraterin und Rednerin begleitet sie ihren Vater während des Präsidentschaftswahlkampfs 1970. Am 11. September verlässt sie gemeinsam mit ihrer Schwester Beatriz auf Drängen ihres Vaters die Moneda vor der Bombardierung. Unmittelbar nach dem Putsch geht sie ins Exil. 1988 Rückkehr nach Chile. Isabel Allende ist heute Abgeordnete der Sozialistischen Partei und Parlamentspräsidentin Chiles.

Isidro Garcia Fahrer und Leibwächter Allendes. Am 11. September wird er im Ministerium für Öffentliche Bauten gegenüber der Moneda postiert, um als Scharfschütze das Vordringen der Panzer zu verhindern. Nach Einstellung der Kampfhandlungen kann er entkommen und untertauchen. Die Putschisten setzen ein Kopfgeld auf ihn aus. Ende November 1973 gelingt ihm die Flucht aus Chile. Exil in Frankreich, im Juli 1994 Rückkehr nach Chile. Isidro García betreibt heute eine kleine Autowerkstatt.

Juan Seoane Polizeioffizier, verantwortlich für die Sicherheit des Präsidenten, den er auch auf allen Auslandsreisen begleitet. Am 11. September ist er immer in direkter Nähe des Präsidenten. Seoane wird von den Putschisten verhaftet, kommt jedoch bereits zwei Tage später wieder frei. Am 10. Dezember gelingt ihm die Flucht nach Argentinien. Seit September 1974 in Kuba, später geht er nach Mexiko und Nicaragua. Im Februar 1982 kehrt Juan Seoane nach Chile zurück. Heute lebt er als Rentner in Santiago de Chile.

Carlos Jorquera Presseattaché Allendes während der *Unidad Popular*. Am 11. September verlässt er als einer der Letzten schwer verletzt die Moneda und entgeht der Erschießung, weil ihn der Geheimdienstoffizier Rafael Gonzáles wissentlich einer anderen Gruppe von Verhafteten zuteilt. Nach der Internierung in Dawson und anderen Gefängnissen geht er 1974 ins Exil nach Venezuela. 1988 kehrt er nach Chile zurück. Heute arbeitet Carlos Jorquera in der Presseabteilung des Außenministeriums.

Rafael Gonzáles Geheimdienstoffizier, nimmt am Sturm auf die Moneda teil. Kurz nach dem Putsch stellt er sich gegen die Diktatur. Die Jahre 1974–1977 verbringt er mit seiner Familie im Asyl der italienischen Botschaft in Chile. Seit 1977 Exil in Griechenland, Rückkehr 1990. Rafael Gonzáles ist heute Pensionär und eng befreundet mit Carlos Jorquera, dem er 1973 das Leben gerettet hat.

Faride Zeran Journalistin. Als militante Unterstützerin der *Unidad Popular* taucht sie nach dem 11. September unter. Im Mai 1974 entkommt sie nach Buenos Aires, anschließend Exil in Caracas. 1979 kehrt sie nach Chile zurück. Heute ist Faride Zeran Leiterin der Journalismusfakultät der Universidad de Chile, Mitglied im Fernsehrat von Televisión Nacional und Herausgeberin des Magazins *Rocinante*.

Dr. Arturo Girón Leibarzt Allendes. Am 11. Sep-tember in der Moneda.

Daniel Garrido Mitglied der Allende-treuen Zivilpolizei. Am 11. September in der Moneda.

General Palacios Kommandeur der Panzereinheit, die am 11. September die Moneda angreift.

Roberto Thieme Ehemaliges Mitglied der rechtsgerichteten Terrorgruppe *Patria y Libertad*.

7.15 Uhr Allendes Chauffeur Julio Soto trifft ein. Sofortige Abfahrt in die Moneda, zur Eskorte gehören Juan Seone, Isidro García und Juan Osses.

"Auf dem Weg in die Moneda war alles völlig still, wie ausgestorben. Es schien, als seien wir die einzigen, die vom Staatsstreich nichts mitbekommen hatten. Dass niemand auf der Straße war, bedeutete ja, dass die Leuten wussten, dass irgend etwas vor sich ging." (Isidro Garcìa)

7.30 Uhr Ankunft Allendes in der Moneda. Die regierungstreuen Carabineros bereiten sich auf die Verteidigung vor.

"Ich kam sehr früh an, gegen 7 Uhr. Die Moneda war mit Panzerwagen der Polizei umstellt, die noch die Regierung verteidigt haben." (Osvaldo Puccio)

7.45 Uhr Allende telefoniert mit seiner Familie. Seine Töchter und Enkel sollen nach Tomás Moro, weil er sie dort sicherer wähnt.

Der letzte Tag des Salvador
ALLENDE

Ein Film von Michael Trabitzsch

Buch: Michael Trabitzsch, Sven Olsson; Kamera: Bernd Meiners; Schnitt: Anja Neraal; Ton: Fernando Mecklemburg; Mischung: Richard Borowski; Musik: Wolfgang Loos; Aufnahmeleitung: Sven Olsson; Produktionsleitung: Nadine Lemke, Susanne Trabitzsch; Schnittassistenz: Eduardo Delgado Lopez; Redaktion: Cooky Ziesche, Udo Bremer; Regie und Produzent: Michael Trabitzsch; Eine Produktion der Prounen Film in Koproduktion mit RBB und Unterstützung von ZDF/3sat

D 2004, 35mm, 80 min., Farbe/sw, OmU

Kurzinhalt

In den frühen Morgenstunden des 11. September 1973 bricht der lange erwartete Putsch des chilenischen Militärs unter General Pinochet gegen den drei Jahre zuvor gewählten Präsidenten Salvador Allende los. Allende verschanzt sich mit einigen Getreuen im Präsidentenpalast Moneda. Er weigert sich, auf das Ultimatum der Putschisten einzugehen und abzudanken. In einer letzten Radioansprache wendet er sich noch einmal an die chilenische Bevölkerung. Dann weist er seine Getreuen an, sich zu ergeben. Während das Militär bereits die Moneda stürmt, erschießt sich Salvador Allende in einem Nebenraum.

Regisseur Michael Trabitzsch hat die überlebenden Weggefährten Allendes aufgesucht, die am 11. September an der Verteidigung der Moneda teilnahmen. Aus ihren Erzählungen und beeindruckenden, zum Zeil bisher unveröffentlichten Archivaufnahmen entsteht das leidenschaftliche und bewegende Porträt Salvador Allendes jenseits aller Verklärung und ideologischen Vereinnahmung: Ein *Mensch in der Revolte*, dessen überwältigende Lebenslust die zentralen Werte Würde und Freiheit mit einschließt und der bereit ist, mit dem eigenen Leben dafür einzustehen. "Salvador ist gestorben, das ist wahr", sagt sein alter Freund Carlos Jorquera. "Aber es ist auch wahr, dass er überlebt hat, mehr als dreißig Jahre."

„Ich glaube, dass die Bourgeoisie einem Grundirrtum unterliegt, wenn sie glaubt, dass der soziale Aufruhr verschwinden würde, wenn ein bestimmter Politiker verschwindet. Das ist ein Irrtum. Der Aufruhr kann sich verlangsamen, auch zeitweilig stehen bleiben, aber er ist nicht aufzuhalten. In Bezug auf Chile heißt das: Wenn man mich ermorden sollte, so wird das Volk seinen Weg fortsetzen. Aber die Auseinandersetzungen werden dann härter und gewalttätiger sein. Denn für das Volk ist es offensichtlich, wer dafür verantwortlich ist. Ich bin darauf vorbereitet, dass ich sterben könnte. Aber das hat keinen Einfluss auf meine Entscheidungen." (Salvador Allende)

Director's Statement

"Was Allende so gegenwärtig hält, ist die Konstellation eines tragischen Helden des 20. Jahrhunderts. Eine Camus-Figur, ein Sisyphos, einer, der weiß, dass er nicht ans Ziel gelangen wird und dennoch und aus freien Stücken seine Aufgabe und sein Geschick wählt. Und der gerade darin, dass er es mit Freude und ohne Zweifel tut, ein ungeheures Maß an Freiheit dokumentiert.

Das ist das Große an Allende: Dass er so lange schon weiß, dass der chilenische Weg wahrscheinlich nicht durchkommen wird, und ihn dennoch mit aller Konsequenz geht. Dass er spätestens am Morgen des 11. September 1973 weiß, dass er sterben wird. Dass diese Konsequenz nicht ins Märtyrertum mündet, sondern in den letzten Beweis der Freiheit, für die Allende politisch einstand. Dass also seine berühmte letzte Rede nicht improvisiert, sondern lange schon gedacht ist. Dass er den Freitod wählt, gerade um nicht zu resignieren. Dass in diesem Paradox die ganze Freiheit des Individuums aufgehoben ist."
(Michael Trabitzsch)

Archive

Progress Film Verleih; Ministerio de Ecucación, Chile; Televisión Nacional, Chile; Emelco, Chile; Macumba International; NDR; WDR; RBB; ISKRA / Miguel Littin, Chile; Deutsches Rundfunkarchiv; Ceská Televize; La Nación

"Man rief mich frühmorgens an: Es gebe Probleme. Der Präsident brauche mich und weitere Ärzte." (Arturo Girón)

8.00 Uhr Erste Radioansprache Salvador Allendes.

8.03 Uhr Allende zeigt sich letztmals auf dem Balkon der Moneda.

"Für mich war es ein besonderer Tag, denn ich sollte heiraten, um neun Uhr morgens, direkt neben der Moneda. Das ging mir im Kopf herum und hat mir Probleme gemacht. Aber wir waren schon in Aktion." (Juan Osses)

8.30 Uhr Innenminister José Tohá trifft in der Moneda ein. wo er zunächst den wartenden Journalisten Interviews gibt.

8.40 Uhr Ankunft von Allendes Leibarzt Arturo Girón

8.42 Uhr Erste offizielle Kommunikation der Putschisten. Allende wird informiert, dass der Aufruf zu seiner Abdankung von Pinochet unterschrieben wurde. Er macht eine Geste mit den Fingern und wiederholt mehrmals: "Drei Verräter."

Chile im September 1973

Kurze Chronik eines angekündigten Putsches

Die Situation der Regierung der *Unidad Popular* ist verfahren. Die wirtschaftliche Lage ist katastrophal, die innenpolitische bis zum Zerreißen gespannt: Unzählige Anschläge rechter Organisationen, militante Gegendemonstrationen der Linken.

Salvador Allende weiß, dass der Staatsstreich bevorsteht. Er weiß es seit Wochen. In Verhandlungen mit der *Democracia Cristiana* hat er versucht, wenigstens deren moderaten Flügel zu einer großen Koalition zu bewegen. Dafür war er bereit, gegen den Willen der einzelnen Parteiführer der *Unidad Popular* wesentliche Maßnahmen der Regierung zurückzunehmen: letztlich eine bedingte Kapitulation, um wenigstens einen Teil der eingeleiteten sozialen Reformen zu erhalten. Die Verhandlungen mit den Christdemokraten scheitern: Sie wollen noch mehr Zugeständnisse von Allende und nehmen dafür den immer deutlicher sich abzeichnenden Staatsstreich in Kauf.

"In dieser Geschichte weiß jeder, dass es zu einem Mord kommen wird. Keiner will ihn. Und doch tragen alle dazu bei, dass er geschieht. Es ist wie in einer griechischen Tragödie, in der das Schicksal die Menschen beherrscht." (Osvaldo Puccio)

Allende versucht, eine letzte Trumpfkarte auszuspielen: Ein kurzfristig angesetztes Plebiszit soll ihn als legitimen Präsidenten bestätigen, damit seine Parteifreunde zum Einlenken bringen und die DC doch noch für die große Koalition gewinnen.

Das Plebiszit soll am 10. September stattfinden. Allende lässt sich von den Militärs überreden, die Abstimmung um zwei Tage zu verschieben. Am Abend des 8. September trifft sich Allende mit dem loyalen General Prats, der kurz zuvor auf Druck der Heeresleitung als Oberkommandierender der chilenischen Streitkräfte zurückgetreten war. Allende fragt, welche Regimenter bei einem Staatsstreich loyal bleiben würden. Prats antwortet: „Keines." Seine eigene Loyalität bezahlt Prats später mit dem Leben: Er wird im September 1975 in Buenos Aires ermordet.

"Wir sprachen alle darüber, dass vielleicht ein Putsch kommen würde. Aber es hieß immer: vielleicht kommt er, vielleicht nicht. Es hätte am 29. Juni geschehen können, als die Panzer zum ersten Mal anrückten. Aber damals wurden sie schnell zurückgedrängt, und die anderen Militäreinheiten blieben loyal. Von da an haben wir uns an diese Hoffnung geklammert: Vielleicht passiert es, vielleicht aber auch nicht." (Isabel Allende)

Am Abend des 10. September werden massive Truppenverschiebungen gemeldet. In den frühen Morgenstunden wird Allende über die Erhebung der Marine in Valparaíso informiert. Er begibt sich in die Moneda, wo ihn kurz darauf die ultimative Aufforderung der Militärs zur Aufgabe erreicht. Gegen 9.30 Uhr beginnt der Beschuss der Moneda, die Vorstädte, wo das Militär die militante Basis der Regierung vermutet, werden bombardiert. Nachdem Allende ein weiteres Ultimatum hat verstreichen lassen, wird auch die Moneda aus der Luft angegriffen. Allende befiehlt seinen Getreuen, sich zu ergeben. Er selbst nimmt sein Gewehr und erschießt sich.

8.45 Uhr Roberto Sánchez trifft in der Moneda ein und überbringt die Botschaft der Putschisten, dass Allende freier Abzug gewährt würde. Allende lehnt ab.

8.53 Uhr Pinochet fordert aus seinem Kommandostand in den Hügeln über Santiago abermals die bedingungslose Aufgabe Allendes.

8.58 Uhr Ansprache Salvador Allendes an die chilenische Bevölkerung über Radio Magellanes. Im Hintergrund sind Kampfflugzeuge zu hören.

9.00 Uhr Allendes Tochter Isabel gelangt, wie sie sich erinnert, als letzte Person in die mittlerweile von den Putschisten abgeriegelte Moneda.

9.02 Uhr Allende setzt sich mit Radio Magellanes in Verbindung und hält dann seine letzte Radioansprache.

"Seine letzte Ansprache... Er hielt sie so, mit dem Telefon am Ohr und dem Helm auf dem Kopf. Er hielt sie ohne Skript, sie floss ihm aus dem Herzen. Ich weiß das mit Sicherheit, ich stand direkt neben ihm." (Carlos Jorquera)

Mit dem Blick von heute

Interview mit dem Regisseur Michael Trabitzsch

Wie entstand die Idee, einen Kinofilm über Allende zu machen?

Der Stoff hat sich uns während der Recherche zu einer TV-Dokumentation, die eine Chronik der Regierungszeit Allendes liefern sollte und für ARTE/BR und einige andere ARD-Anstalten produziert wurde, in gewisser Weise ‚aufgezwungen'. Ich stieß zunächst auf Osvaldo Puccio, was nicht verwunderlich war, da er eine sehr bekannte Persönlichkeit im heutigen Chile ist. Über ihn kam ich zu Juan Osses, dann zu Isidro Garcia. Nach und nach gruppierte sich um uns die Personnage, die letzten Zeugen dieses grausamen, dramatischen Finales vom 11. September 1973. Nachdem die Beteiligten von damals uns und unser Interesse akzeptiert hatten, nämlich über diese Ausnahmesituation der ‚letzten Stunden' vor einem fast sicheren Tod zu erzählen, ergaben sich durch Empfehlungen die weiteren Ansprechpartner wie von selbst.

Carlos Jorquera

Wir haben die Protagonisten danach ausgewählt, wie nah sie in diesen letzten Stunden Allende waren, wie sehr sie selbst diese existentielle Frage zu beantworten hatten, die sich Allende stellte: sich zu ergeben oder den eigenen Tod in Kauf nehmen. Das finde ich hochdramatisch, zumal man nicht vergessen darf, dass die meisten Beteiligten damals unter 30 Jahre alt waren. Sie mussten innerhalb eines Vormittages mit ihrem Leben abschließen und diese Entscheidung treffen.

War es schwer, die Protagonisten Ihres Films davon zu überzeugen, aus der Distanz von 30 Jahren vor der Kamera über die damaligen Ereignisse zu erzählen?

Die Bereitschaft zu erzählen war unterschiedlich. Juan Osses z.B. wollte und hat sehr viel erzählt, weil die Geschichte jenseits der Mythenbildung bisher kaum erzählt wurde: also die existentielle Seite dieses Dramas auf Seite derer, die bereit waren, für ihre Vision oder für Allende zu sterben. Andere wie Carlos Jorquera, der z.B. die letzte Rede Allendes direkt neben ihm miterlebt hat, waren zunächst eher spröde und skeptisch. Zum einen, weil diese Zeit und dieser dramatische Ausgang ihr Leben war und bis heute ist und sie das nicht ohne weiteres Außenstehenden preisgeben. Zum anderen auch aus einem gewissen Mißtrauen heraus, aus der Befürchtung, dass man z.B. den Selbstmord Allendes als Vorwand nehmen könne, um die Gewalt des Putsches heute zu relativieren.

Faride Zeran

Ich habe dabei überhaupt keine Tendenz zur Verklärung erlebt bei denen, die ganz nah an Allende und den Ereignissen des 11. September waren. Das hat wahrscheinlich den Grund, dass sie mit dem Tod rechnen mussten, dass sie viele andere sterben sahen, dass sie einen unermesslichen Preis für ihr Engagement gezahlt haben. Sie sehen die „Geschichte" sehr nüchtern und eher zurückhaltend. Aber es ist zugleich immer auch ihre Geschichte und sie haben durchaus ein starkes Bewußtsein und Selbstbewußtsein davon, dass sie unmittelbar an einer doch ziemlich herausragenden Episode des 20. Jahrhunderts beteiligt waren. Und sie haben ein Bewußtsein davon, warum diese Episode einer politischen Utopie für Lateinamerika nicht wirklich „tot" ist, nicht ganz der vergangenen Geschichte angehört.

Es verwundert, mit welcher Offenheit der ehemalige Vertreter von *Patria y Libertad* über die damaligen, offensichtlich terroristischen Aktivitäten seiner früheren Organisation spricht.

Osvaldo Puccio

Es war tatsächlich nicht einfach, jemanden von *Patria y Libertad* zu finden. Diese Leute haben Attentate und Sabotage verübt und wurden von der CIA und den Rechtsparteien finanziert. Schließlich sind wir auf Roberto Thieme gestoßen, den damaligen zweiten Mann von *Patria y Libertad*, der später zum Dissidenten wurde und selbst ins Exil musste. Er war bereit, offen und direkt Auskunft zu geben – bis auf die eine Ausnahme, nämlich inwieweit er selbst in Mordanschläge damals verwickelt war.

Mit welchen dramaturgischen Überlegungen sind Sie an den Stoff gegangen?

Wir wollten einen Film von heute aus machen, für ein Publikum von heute, das die Geschichte von 1973 nicht unbedingt aus eigener Erfahrung kennt. Wir wollten nicht

"Diese wird wohl meine letzte Gelegenheit sein, zu euch zu sprechen. Die Luftwaffe hat Radio Portales und Radio Corporación bombardiert. Bald werden sie auch Radio Magallanes zum Schweigen bringen, und meine Stimme wird euch nicht mehr erreichen. Das macht nichts. Ich werde immer mit euch sein, wenigstens in der Erinnerung an jemanden, der der Sache der Arbeiter treu war. In einer Zeit des historischen Umbruchs bezahle ich die Treue des Volkes mit meinem Leben. (...) Machen Sie weiter in der Gewissheit, dass schon sehr bald wieder freie Menschen auf den Boulevards unterwegs sein werden, um eine bessere Gesellschaft zu schaffen." (Salvador Allende)

9.20 Uhr Nächstes Ultimatum der Putschisten zur Aufgabe

9.30 Uhr Panzer eröffnen mit Maschinengewehren den Angriff auf die Moneda. Die Verteidiger postieren acht Scharfschützen, darunter Isidro García.

10.30 Uhr Dr. Girón findet Allende, der von einem der Balkone auf die Angreifer feuert. Girón zieht den Präsidenten zurück ins Gebäude.

Isidro García

den soundsovielten historischen Film über Allende machen. Was mich bewegt und fasziniert hat, war erstens der Rebell Allende, zweitens der Moralist Allende und schließlich diese existentielle Entscheidung der letzten Stunden, der einfache und gnadenlos konsequente Satz: „Allende ergibt sich nicht, Scheiße." Für mich sind alle emotionalen und menschlichen Abgründe in dieser Person enthalten, und deswegen bewegt sie mich heute. Weniger als historische Persönlichkeit, sondern als Mensch, der gegen seine Zeit rebelliert. Aus dieser Perspektive sollte der Film erzählt werden.

Dazu gehörte, dass wir unsere Protagonisten in ihrem Alltag porträtieren wollten. Darüber hinaus gab es die Verabredung, mit einigen von ihnen unabhängig von einander zum Präsidentenpalast zu gehen, um eine Art von physischem Gefühl dafür zu bekommen, wie und wo sie die Ereignisse des 11. September erlebt haben. Gedreht haben wir mit einem kleinen Team, mit einem chilenischen Tonmann und Aufnahmeleiter und, je nach Situation, mit bis zu drei Kameras.

Auf den ersten Blick überrascht die Musikauswahl Ihres Films, *Bésame mucho* statt *El pueblo unido*...

Es war für uns grundsätzlich wichtig, nach dramaturgisch-emotionalen Kriterien von heute zu entscheiden, statt eine getreue historische Rekonstruktion im Auge zu haben. Die Musikauswahl z.B. ist dem Land und der Epoche nicht fremd, aber einzig nach emotionalen Punkten ausgewählt: Stolz und Rebellion, wie im Lied von Mercedes Sosa. Als wir mit Carlos Jorquera und Rafael Gonzáles im Restaurant waren, kam durch Zufall ein Gitarrist und spielte *Bésame mucho*. Die beiden unterbrachen ihr Gespräch und sangen mit. Es war ein ganz eindeutiges Gefühl: diese Melancholie, die auch viel Schönes hat, entspricht ihrer Stimmung, ist ihnen sehr nah. Von dem Moment an haben wir dieses Lied als Leitmotiv genommen. Später haben wir den Gitarristen ausfindig gemacht und sind mit ihm in Santiago noch ins Studio gegangen. Die komponierte Musik von Wolfgang Loos ist von diesen Vorgaben abgeleitet, Spannung und Gefühl weiterzutragen und zu unterstützen.

Isabel Allende

Unter diesem Aspekt haben wir auch Bilder aus dem heutigen Chile verwendet, Alltagsaufnahmen, die in ihrem Schwarz-Weiß den Bogen von heute zu damals schlagen. Den Aufbruch Allendes in die Moneda in den frühen Morgenstunden des 11. September haben wir „nachgespielt" – eine kurze Anmutung davon ist im Film. Das sollte kein Doku-Drama sein, sondern unsere Imagination bedienen: dass eine Entscheidung getroffen wurde und sich Menschen auf den Weg in eine Situation machen, die sie aller Voraussicht nach nicht überleben werden..

Sie haben Material aus verschiedenen Archiven genutzt, einiges davon noch unveröffentlicht. Wie sind Sie an diese Aufnahmen gekommen?

Wir haben tatsächlich sehr unterschiedliche Quellen recherchiert: die ehemaligen DDR-Archive, die der ARD, kanadische Produktionen und Material aus der ehemaligen CSSR. In Chile selbst haben wir weitere Aufnahmen recherchiert, die noch nie gezeigt wurden, die in Privatarchiven, beim chilenischen Fernsehen oder bei Universitäten lagen. Zur Materiallage muss man wissen, daß noch in der Nacht des 11. September Soldaten im Auftrag Pinochets die liberalen und linken Medien stürmten und in den Archiven alles zu vernichten suchten, was mit der Allende-Zeit zu tun hat. Es sollten keine Bilder und keine Erinnerungen an diese Zeit überleben.

Juan Osses

Was fasziniert Sie an der Konstellation des 11. September 1973?

Vom Moment seiner Wahl an war Allende der David im Kampf gegen Goliath. Er hatte lange viel Glück und auch die Fähigkeit, in diesem ungleichen Kampf zu bestehen. Aber zum Schluß stand er in einer fast Shakespeareschen Situation sehr allein, auch wenn eine Woche vor dem Putsch mehr als 1 Million Menschen auf den Straßen von Santiago de Chile für ihn demonstrierten. Der Goliath, das waren immer die USA, die, was man nicht vergessen darf, alle opportunen Mittel einschließlich Attentaten und Mord billigten, um Allende zu verhindern. Dieser Aspekt gibt in unserem Film den Hintergrund ab für den Moment einer

Allende beruft eine Sitzung im Salon Toesca ein. Er teilt seine Entscheidung mit, unter allen Umständen zu bleiben, und stellt es den Anwesenden frei zu gehen. Alle entscheiden sich zu bleiben.

10.50 Uhr Ultimative Aufforderung der Putschisten zur Aufgabe bis 11 Uhr, andernfalls werde die Moneda aus der Luft bombardiert. Allende besteht darauf, dass seine Töchter Isabel und Beatriz die Moneda verlassen. Er begleitet sie zur Tür und verabschiedet sich. Laut Dr. Girón versteckt sich Allendes Assistentin Payita, um entgegen der Anweisung Allendes im Gebäude bleiben zu können.

11.40 Uhr Die Moneda steht unter starkem Beschuss, die Räume sind voller Rauch, das Erdgeschoss steht unter Wasser.

12.02 Uhr Beginn der Bombardierung aus der Luft. Der Polizist David Garrido zählt insgesamt 24 Einschläge bei dieser Angriffswelle.

menschlichen Ausnahmesituation, in der so etwas wie Archetypen deutlich werden: Der Rebell gegen seine Zeit; der Glaube, dass es etwas gibt, was wichtiger ist als das eigene Überleben; der Glaube, dass Gerechtigkeit etwas ist, was mehr ist als die eigene Existenz; der Glaube an das Glück; die Kraft, dafür einen hohen Preis bezahlen zu können... Man kann das auch Würde nennen.

Hatten Allende und der "chilenische Weg" eine Chance?

Allende hatte eine Chance, sonst wäre er heute nicht mehr populär – die Geschichte überliefert keine vollkommenen Verlierer. Aber wie in einer schier aussichtslosen Liebe hat er viel Glück gebraucht, und das kann man nicht allein beeinflussen. Allendes Revolte war eine, die auch die Möglichkeit des Scheiterns mitdachte. Im Sinne von Camus war Allende ein Sisyphos, ein Mensch in der Revolte, zutiefst von der Würde des Menschen überzeugt; ein Mensch, der das Leben über alles liebte, was Würde und Freiheit mit einschließt. Dafür war er bereit, mit seinem Leben einzustehen.

Carlos Jorquera und Radael Gonzales

Michael Trabitzsch

Geboren 1954 in Neumünster. Studium der Literatur und Philosophie in Göttingen und Berlin, anschliessend Promotion. Freiberufliche Tätigkeit als Journalist und Buchautor, Arbeiten für den Hörfunk, Regieassistenz und Produktionsleitung für Harun Farocki. 1990-92 Industrie- und Werbefilme. Seit 1992 freie Fernseh- und Hörfunkproduktionen; Gründung der Firma Prounen Filmproduktion.

Filmographie (Auswahl)

1992 Ein stiller Rebell. Der Bildhauer Wieland Förster
1993 Viertel der Verfolgten
1994 Von Saloniki nach Berlin
1995 Waffenlos ist der Held
– Der Bildhauer Werner Stötzer
Die Eisenfelds. Eine Familiengeschichte
1997 Lebendig wie die Steine. Krakaus Viertel Kazimierz
1998 Der Kampf um die Eliten.
– Ostdeutsche Universitäten
1999 Zeichnen bis zur Raserei
– Der Maler Ernst Ludwig Kirchner
2001 La strada del marmo – Die Marmorstraße

"Dann hat es angefangen zu brennen. Das Feuer kam von rechts und zog sich bis hier her, reichte aber nicht ganz bis zu uns. Alles brannte. In gewisser Weise war das unsere Rettung. Denn das Feuer saugte das Gas ab, mit dem sie uns beschossen hatten. Wir konnten wieder atmen." (Juan Seoane)

12.15 Uhr Carlos Jorquera findet seinen alten Freund Augusto Olivares, der Selbstmord begangen hat.

"Es gab einen Anruf. Ich habe das Bild noch vor Augen: die Bahre mit dem Leichnam von Olivares, daneben Dr. Bartulin und rechts davon der Präsident Allende mit Kalashnikow und Helm. Ich sagte zu ihm: 'Herr Präsident, da ist ein Anruf für Sie.' Er ging ans Telefon, ich beobachtete ihn dabei. Er beschimpfte den Anrufer als Verräter und sagte ihm, dass er sich nicht ergeben werde." (Juan Osses)

Einstellung des Bombardements. Allende schickt vier Emissäre, darunter Vater und Sohn Osvaldo Puccio, zu Verhandlungen mit den Putschisten nach draußen.

Salvador Allende und die kurzen Jahre der Unidad Popular

Salvador Allende wird am 26. Juni 1908 in Valparaíso geboren. Der Vater ist Rechtsanwalt, der Großvater Arzt und Senator für die gemäßigt linke *Radikale Partei* mit einem fast legendären Ruf in Chile. Allende nimmt 1926 das Medizinstudium auf. Daneben engagiert er sich politisch, von der Notwendigkeit sozialer Reformen überzeugt. Er unterstützt Proteste gegen die Diktatur von Ibañez und wird kurzzeitig inhaftiert. Sein Arzt-Praktikum absolviert er im Hospiz von Santiago, tief beeindruckt von den sozialen Misständen und der Armut der dort behandelten Patienten.

"Lateinamerika ist wie ein Vulkan, der explodiert. Die Völker können nicht mehr weiter so vor sich hin vegetieren. Es gibt 140 Millionen Analphabeten in Lateinamerika. Es fehlen 14 Millionen Wohnungen. 70% der Bevölkerung sind nicht ausreichend ernährt. Dabei sind wir potentiell reiche, sogar sehr reiche Völker. Aber unsere Wirklichkeit ist: Arbeitslosigkeit, Hunger, fehlende Kultur, Hoffnungslosigkeit. Die Völker Lateinamerikas haben keine andere Wahl: Sie müssen kämpfen. Wofür? Für ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit, um frei zu sein, frei auch in ihren politischen Entscheidungen." (Salvador Allende)

Aufgrund seiner politischen Einstellung findet Allende zunächst keine Anstellung als Arzt. 1933 ist er an der Gründung der Sozialistischen Partei beteiligt, 1937 wird er zum stellvertretenden Generalsekretär und Parlamentsabgeordneten gewählt. 1938 wird der 31jährige zum Gesundheitsminister ernannt, tritt jedoch nach kurzer Zeit aus Protest gegen die Regierungspolitik zurück. 1945 wird er zum Senator gewählt. Ein Bündnis linker Parteien nominiert Allende 1952 zum ersten Mal als Präsidentschaftskandidaten. Trotz einer verheerenden Wahlniederlage tritt Allende 1958 erneut an, nominiert von der Front der Volksaktion (FRAP), aus der später das Parteienbündnis *Unidad Popular* hervorgeht. Dieses Mal verliert er nur knapp gegen Alessandri von der Nationalpartei; ebenso wie 1964 gegen den Christdemokraten Frei.

Die Wahlen von 1970

1969 wird Allende zum vierten Mal als Präsidentschaftskandidat aufgestellt, zur Überraschung vieler, die lieber ein neues Gesicht an der Spitze der *Unidad Popular* gesehen hätten. Allende stürzt sich in die Arbeit. Sein „Katalog der ersten 40 Maßnahmen der Unidad Popular" wird im Wahlkampf ungeheuer populär: Maßnahmen, die einen sozialen Mindeststandard zum Ziel haben, Alphabetisierung, Landreform, Wohnungsbau, feste Schuhe und der berühmte halbe Liter Milch für alle. Inzwischen hatte auch der christdemokratische Präsident Frei eine Politik der Reformen eingeleitet, beginnend mit Ansätzen zu einer Landreform. Auch er propagiert die Nationalisierung des Kupferbergbaus und der Banken – Berührungspunkte zwischen der *Democracia Cristiana* (DC) und Allende, die für kurze Zeit Bestand haben werden.

"Ich war am Tag des Wahlsiegs auf den Straßen, ich war auf der Alameda und blieb bis spät in der Nacht. Ich ließ mich mitreißen von den Gefühlen der Menschen und hatte doch eine gewisse Distanz, eine Art berufsbedingter Skepsis, die Ahnung von etwas Furchtbarem, das sich hinter der Freude verbarg." (Faride Zeran)

Am 4. September 1970 gewinnen Allende und die *Unidad Popular* die Präsidentschaftswahlen mit einer relativen Mehrheit von 36,3%. Sein Widersacher Alessandri, der Kandidat des Großgrundbesitzes und der USA, kommt auf 35%, der Christdemokrat Tomic, mit dem Allende ein fast freundschaftliches Verhältnis verbindet, wird Dritter. Der Wahlausgang sorgt für große Unruhe in den USA: Zu groß scheint die Gefahr, dass der „chilenische Weg" auf die anderen Staaten Südamerikas abstrahlen könnte. Immerhin, der Einfluss der USA auf das chilenische Militär ist immens: viele Offiziere wurden unter US-amerikanischer Führung ausgebildet, auch die Ausrüstung stammt größtenteils aus den USA. Ein Putsch scheint eine jederzeit abrufbare Option zu sein. Allerdings erklärt der Oberkommandierende der chilenischen Streitkräfte, General Schneider, öffentlich Verfassungstreue Loyalität gegenüber dem gewählten Präsidenten Chiles. Die CIA wendet sich an den ultrarechten General Viaux und versorgt ihn via Diplomatengepäck mit Waffen und Geld. Noch vor dem Amtsantritt Allendes wird General Schneider während einer obskuren Entführungsaktion erschossen.

Am 3. November 1970 wird Allende als Präsident Chiles vereidigt, gewählt auch von Abgeordneten der DC. Es beginnt die Zeit des Aufbruchs. Die „ersten 40 Maßnahmen" werden umgesetzt, Wohnsiedlungen und Schulen gebaut, landwirtschaftliche Genossenschaften gegründet. Schon bald sieht sich Allende jedoch zwei großen Problemen gegenüber: zum einen der Widerstand der reichen Elite, die sich ihre Privilegien nicht beschneiden lassen will; zum anderen die Ungeduld der eigenen Basis. Illegale Landbesetzungen, schon seit 1968 von der MIR,

Juan Osses, der nichts von dem Verhandlungsauftrag Allendes weiss, vermutet Verrat und stürzt den Emissären hinterher, um das Feuer auf sie zu eröffnen. Das schwere Gegenfeuer der Belagerer zwingt ihn in die Moneda zurück.

Die Emissäre, die von den Vorgängen in ihrem Rücken nichts mitbekommen haben, werden von einem Militärfahrzeug abgeholt und ins Verteidigunsgministerium gebracht, wo man sie kurz darauf verhaftet.

"Eine Gruppe versammelte sich um den Präsidenten und fragte: 'Was sollen wir machen? Es gibt ein Massaker. Wir können uns nicht verteidigen!" (Arturo Girón)

13.30 Uhr Juan Seoane wird über eine noch funktionierende Sprechanlage neben der Galerie des Präsidenten angerufen. Der Präfekt Carrasco Montecinos informiert ihn, dass die Direktion der Zivilpolizei zurückgetreten sei und das Hauptquartier geräumt habe. Das Militär kontrolliere die Situation, jeder Widerstand sei zwecklos. Der Präsident wird über den Anruf informiert.

dem militanten Flügel der *Unidad Popular* unterstützt, kollidieren mit dem Bestreben der Regierung, übereignetes Land geordnet in landwirtschaftliche Kooperativen einzubringen. Zudem weigern sich etliche der plötzlich zu Land gekommenen Kleinbauern, ihren Besitz in die Kooperativen einzubringen. Allende reagiert mit der Verlegung des Landwirtschaftsministeriums in die Krisenregionen. Unermüdlich wirbt er für seine Politik des maßvollen Umbruchs, zunächst mit Erfolg: Die Lage beruhigt sich, die landwirtschaftliche Produktion wächst. Doch der Kern des Konflikts bleibt. In der Industrieproduktion erwächst ein ähnliches Problem: in vielen der verstaatlichten Betrieben werden die sozialen Forderungen der Arbeiter durch die ökonomische Realität nicht gedeckt. Wilde Betriebsbesetzungen kommen dazu, der Mittelstand ist nachhaltig verunsichert.

"Es war die Zeit der Solidarität. Wenn man heute von diesen drei Jahren Allendes spricht, dann bedeutet das, von einer Zeit der Werte, der Hingabe und der Solidarität zu sprechen. Wir waren niemals so frei wie in diesen drei Jahren. Wir waren niemals so glücklich wie in diesen drei Jahren. Es war, als könnten wir den Himmel mit unseren Händen berühren." (Faride Zeran)

Geschürt wird die Unruhe im Land durch gezielte Propaganda der Rechten. Mit dem auflagenstarken *Mercurio* an der Spitze fahren die rechten Medien eine offene Kampagne gegen den Präsidenten, angeleitet von State Department und CIA. Gezielt werden Falschinformationen gestreut, um Allende in Misskredit zu bringen und Unruhe in der Bevölkerung zu schüren. Die linken Medien reagieren mit oft gewalttätiger Rhetorik und vertiefen so den Graben, der sich durch die chilenische Gesellschaft zieht.

Aufstand der Kochtöpfe und Selbstorganisation

Die wirtschaftliche Lage verschärft sich dramatisch, als plötzlich der Weltmarktpreis des für Chile so wichtigen Kupfers verfällt. Die Rechte hat sich mittlerweile organisiert, die Terrororganisation *Patria y Libertad* überzieht das Land mit Anschlägen und Sabotageakten. Dem gegenüber beginnt sich auch die Basis der Regierung in den Arbeitersiedlungen der Vorstädte in Milizen zu organisieren. Die Bereitschaft zum Putsch innerhalb des chilenischen Militärs nimmt zu. Aber noch finden sich die putschwilligen Offiziere nicht in den höchsten Posten. Im Oktober 1972 eskalieren die von der rechten Opposition initiierten Proteste, die mit Demonstrationen gegen die zunehmend schlechte Lebensmittelversorgung in den Großstädten begonnen haben. Dem landesweiten Streik der Lastwagenfahrer schließen sich Regierungsgegner anderer gesellschaftlicher Sektoren an. Gegen die arbeitswilligen LKW- und Busfahrer und die Händler, die ihre Läden offen halten, gehen Mitglieder von *Patria y Libertad* mit Brandbomben vor. Das Land liegt lahm. Auch die DC hat sich in weiten Teilen den Boykotteuren angeschlossen.

Die Situation eskaliert. *Patria y Libertad* weitet die Aktionen aus und zerstört Pipelines, Eisenbahnstrecken und Straßen. Die Kommandos der linken MIR antworten mit Gewalt. Im Land entstehen kurzzeitig zwei Versorgungssysteme: Während die CIA die streikenden Lastwagenfahrer und Händler über brasilianische Kanäle mit Geld versorgt, helfen Freiwilligen-Einsätze der MIR, der Betriebskomitees, von Arbeitern und Studenten, die Wirtschaft am Überleben zu halten. Produktion, Transport, Gesundheits- und Lebensmittelversorgung werden so in quasi außerstaatlichen Strukturen organisiert.

Konsolidierung und Märzwahlen

Am 1. November 1972 reagiert Allende mit einem unerwarteten politischen Schachzug: General Prats, der Oberbefehlshaber der chilenischen Streitkräfte, wird zum Innenminister ernannt, die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung wird Aufgabe des Militärs. Der Boykott ist gebrochen, die Vorstädte feiern ihren Sieg. Die für den Moment in die Schranken verwiesen Opposition kennt nun ihren Hauptgegner: die organisierten, zum Teil bewaffneten Strukturen der *Unidad Popular*-Basis vor allem in den Vorstädten und Industriegebieten. Der Mitttelstand aber, der

"Die Situation hat sich von 1970 bis 1973 immer mehr zugespitzt. Die Polarisierung wurde größer an größer. An meiner Universität war es nicht mehr möglich, dass linke und rechte Studenten zusammen essen. Die Mensa wurde durch eine Wand getrennt, auf der einen Seiten haben die rechten Studenten gesessen und auf der anderen Seite wir Linken," (Osvaldo Puccio)

so dringend für die Verwirklichung der Reformen benötigt wird, hat sich endgültig von Allende abgewandt.

Anfang 1973 hat sich die Lage in Chile normalisiert, trotz der zunehmenden Anschläge durch *Patria y Libertad*. Bei den Parlamentswahlen im März 1973 legt die *Unidad Popular* auf 45% der Stimmen zu. Allende geht auf Reisen, um internationale Unterstützung zu gewinnen. In New York hält er seine legendäre Rede, die mit stehenden Ovationen bedacht wird – handfeste Hilfe aber bekommt er nicht. Moskau, Peking und Algerien sind weitere Stationen der Reise, aber auch hier erhält Allende nur einen geringen

"In diesem Moment entschied der Präsident, dass wir uns ergeben sollten. Er sagte: 'Bildet eine Reihe und geht nach draußen, einer nach dem anderen, ohne Waffen. Ich gehe als Letzter." (Arturo Girón)

"Dann hat sich Allende von uns allen verabschiedet. Er gab mir die Hand und sagte: 'Vielen Dank, Juan', dann ging er weiter, bis zum Letzten in der Reihe." (Juan Seoane)

14.05 Uhr Allende erschießt sich in einem Nebenraum der Moneda..

"Er drehte sich halb um, trat in diesen Raum und sagte: 'Allende ergibt sich nicht, Scheiße.' Dann setzte er die Kalashnikow an den Kopf und drückte ab." (Juan Seoane)

15.00 Uhr Die letzten verlassen die Moneda. Zwei Tage später werden die meisten von ihnen nach schweren Folterungen erschossen. Von den Leibwächtern Allendes überleben nur fünf, weil sie irrtümlich einer anderen Gruppe zugeordnet wurden. Unter den Überlebenden ist Juan Osses.

Teil dessen, was er sich erhofft hat. „Ich kehre zurück mit einem Dolch im Rücken", sagt er bei seiner Rückkehr nach Santiago de Chile.

Der Juni-Putsch

In der Folgezeit nehmen die sozialen und wirtschaftlichen Spannungen wieder zu. Allende drängt auf eine Verständigung mit der DC, kann sich innerhalb der *Unidad Popular* aber nicht durchsetzen. Am 29. Juni kommt es zum Putschversuch eines Panzerregiments in Santiago de Chile. Die Bewohner des Industriegürtels gehen mit Knüppeln und wenigen Schusswaffen auf die Straßen. Die führenden Militärs verweigern dem Putsch ihre Unterstützung.

Nach dem Scheitern des Juniputschs geht die Regierung mit einem Gesetz gegen die illegalen Waffen vor. Während die Entwaffnung der Vorstädte durch das Militär in groß angelegten Razzien vor sich geht, werden die Anhänger der *Patria y Libertad* weitgehend verschont. Im Parlament sieht sich Allende nun einer geschlossenen Front von Rechtsparteien und DC gegenüber, die sämtliche Initiativen der Regierung blockiert. Auch als Allende den Ausnahmezustand ausrufen will, wird ihm dies verweigert.

"Es heißt, hinter jedem großen Drama steckt immer ein Verrat. In diesem Fall trifft das perfekt zu. Denn derjenige, der Allende die Treue geschworen hat, läutet den Schluss des Dramas ein."
(Faride Zeran)

In der Armeeführung zunehmend isoliert, tritt General Prats am 23. August vom Posten des Oberkommandierenden zurück. Mit Zustimmung Allendes wird General Augusto Pinochet zum Nachfolger bestimmt. Pinochet ersetzt umgehend regierungstreue Offiziere durch putschbereite Militärs. Nachdem die Opposition eine Verfassungsklage gegen die Regierung eingebracht hat, wird dem nun fast unausweichlich scheinenden Putsch ein Anstrich von Legalität verliehen.

Allendes letzte Karte

Allende versucht in Verhandlungen mit der DC, wenigstens einen Rest der Reformen zu retten und den Putsch durch eine große Koalition mit den Christdemokraten zu vermeiden. Während einige Parteiführer wie Tomic gesprächsbereit sind, bleiben Frei und Aylwin hart: keine Einigung mit der Unidad Popular. Währenddessen nimmt der Terror durch *Patria y Libertad* weiter zu: 1.500 Anschläge, 10 Tote und 117 Verwundete verzeichnet die Bilanz der letzten Wochen.

"Psychologisch gesehen, war ich in diesen Tagen bereits tot. Ich erwartete nichts anderes mehr. 15 Tage vor dem Putsch hatten wir ein Treffen mit Salvador Allende. Er erklärte uns, dass ein Militärputsch kommen würde und dass es dann unsere Audgabe sein würde, zur Moneda zu fahren und diese als Institution des Volkes zu verteidigen. In dieser Zeit würde sich das Volk mobilisieren, um für die Regierung zu kämpfen." (Juan Osses)

Am 4. September, dem dritten Jahrestag des Wahlsiegs, versammeln sich noch einmal über eine Million Menschen zur Kundgebung in Santiago de Chile. Zwei Tage später versucht Allende noch einmal vergeblich, die Führung der *Unidad Popular* zu weitgehenden Kompromissen mit der DC zu veranlassen. Als letzter Ausweg bleibt Allende die Idee des Plebiszits: Er möchte sich von der Bevölkerung als Präsident bestätigen lassen, um *Unidad Popular* und DC wieder an der Verhandlungstisch zu bringen und dem Putsch offensiv entgegen zu wirken. Am 9. September empfängt er die Generäle Pinochet und Ubina, um sie davon zu errichten, dass er am nächsten Tag zur Volksabstimmung aufrufen würde.

„Das war am Sonntag. Auf Bitten der beiden Generäle verschob der Präsident die Ausrufung des Plebiszits von Montag auf Mittwoch. Wir haben es nicht mehr geschafft bis zum Mittwoch. Denn zwischen Montag und Mittwoch gab es den Dienstag."
(Carlos Jorquera)

Auf Drängen des Militärs verschiebt Allende sein Vorhaben um zwei Tage. In den frühen Morgenstunden des 11. September 1973 beginnt der Putsch mit der Erhebung der Marine in Valparaíso. Allende wird freies Geleit in ein Exilland seiner Wahl angeboten. Wie man heute weiß, hätte er diese Reise nicht überlebt.

General Augusto Pinochet und Präsident Salvador Allende

Im Verleih der Piffl Medien
Boxhagener Str. 18 10245 Berlin Tel 030 29 36 16 0 Fax 030 29 36 16 22 office@pifflmedien.de www.pifflmedien.de

Pressebetreuung: Arne Hoehne Presse+Öffentlichkeit
Boxhagener Str. 18 10245 Berlin Tel 030 29 36 16 16 Fax 030 29 36 16 22 info@hoehnepresse.de www.hoehnepresse.de

www.allende-der-film.de